

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 35

Artikel: Ironie?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenzstudien

Der Weltkrieg wirklich vieles tat,
Erfindungsgeist zu heben:
Man schießt sich tot, man hungert aus,
Und dennoch will man leben.
Man teilt die ganze Erde ein
In Interessensphären,
Und jeder zwackt den andern Teil
Und will ihn Mores lehren.
Nichts will mehr liefern Uncle Sam,
Die Grenzen sperrt der Britte:
Drum Schmuggel rechts und Schmuggel links:
„Die Schweiz liegt in der Mitte.“

Es schmuggelt heut' der Refraktär,
Grad' wie der Aufferrhoder;
Und glückt's, ist's gut — geht's schief, was
Es gilt „Entweder — oder.“ [Itul's?
Liegt auch der Rhein, liegt auch der Doubs,
Der Bodensee dazwischen:
Man schwimmt, man fährt, man autelt los,
Läßt sich nicht leicht erwischen.
Der Nachbar, dem's gerade frommt,
Macht freundlich: „Bitte, bitte!“
Man schmuggelt rechts, man schmuggelt links:
„Die Schweiz liegt in der Mitte.“

Man autelt hin und gondelt her
Und läßt die Waren wandern;
Selbst die Baronin schleppt sich ab
Von einem Port zum andern;
Sollkutter nehmen freundlich auf,
Was Schmuggelfischer bringen,
Und das Kontrollboot feilscht nicht lang:
„Was kost's?“ bei guten Dingen.
Iwar schimpft so mancher Bürgersmann,
Doch man so etwas litte,
Und schmuggelt selber, wenn er kann:
„Die Schweiz liegt in der Mitte.“ *Wolfsink*

Nekereien

Während des ziemlich farblosen Vortrags eines Kabarettkünstlers ertönt aus dem Publikum der Ruf: Lauter! Der Künstler steht einen Augenblick, bemüht sich auch, etwas lauter zu sprechen, aber wieder hört man von unten den Ruf: Lauter!

„Mein Herr,“ sagt der Künstler, „wenn ich noch lauter sprechen soll, bin ich morgen total heiser und kann nicht auftreten!“

„Gut,“ ruft der Unzufriedene, „dann komme ich morgen!“ *Wolfsink*

Schlechte Stelle

Die Symphonie nähert sich ihrem Ende. Wenige Takte vor dem Schlusse, gerade als ein zartes Pianissimo einsetzt und die Zuhörer in atemloser Spannung verharren, muß der Pauker ganz fürchterlich ziehen. Selbstredend läßt der Dirigent ein furchtbare Donnerwetter über das Haupt des unglückseligen Paukers niedergehen.

„Hätten Sie wenigstens nicht ausgerechnet bei dem Pianissimo genießt, sondern bei einer andern Stelle!“ schreit der Dirigent.

„Ja, lieber Herr Kapellmeister,“ entschuldigt sich der Musiker, „Sie haben leicht reden, Sie haben ja die Partitur vor sich!“ *Schmidl*

Misverständnis

„So,“ sagte der Arzt zum Patienten, dessen verletzte Hand geheilt war. „Heute ist alles wieder in Ordnung. Ihre Hand wird so gut wie früher sein und Sie werden imstande sein, alles damit zu tun.“

„Werde ich auch Klavier spielen können?“ fragte der Patient.

„Ja, Sie werden ganz richtig spielen können.“

„Das wäre aber sehr merkwürdig.“

„Warum?“

„Weil ich nämlich vor meiner Verletzung niemals spielen konnte!“ *Jason*

Ironie?

Kataplan,

Kataplan,

Jean qui rit, der führt Euch an.
Schweizer Töchter, frisches Blut,
Achtet auf mein Liedel gut:
Habt ja Väter, Brüder, Mann,
Söhne, Neffen, Bräutigam,
Und auch sonst noch allerhand,
Was verrostet hier im Land.

Kataplan,

Kataplan,

Läßt Euch von mir beraten,
Denn Frankreich braucht Soldaten.

Kataplan,

Kataplan,

Jean qui rit ist Euer Mann.
Schweizer Töchter, jung und fein,
Frankreich muß gerettet sein.
Gattin schickt und Bräutigam,
Als der Freiheit Opferlamm:
Wer Euch küssen will — der muß —
Jeder Kuß sei Werbekuß,

Kataplan,

Kataplan,

Eure Liebe sei der Lohn
Für die Sremdenlegion.

Kataplan,

Kataplan,

Jean qui rit, der führt Euch an.
Schweizer Mütter, hört nur her,
Liebt doch Alle Frankreich sehr:
Schickt den Gatten, schickt den Sohn
In die Sremdenlegion.
Als Kanonenfutter wert
Wird er dorten hochgeehrt.
Kommt die Schweiz dann ins Plaisier,
Ist ja Jean qui rit noch hier.
Der geht nicht zur Legion,
Bleibt vergnügt in La Chaux-de-Sonds.

Tschinn Bummbumm,

Tschinn Bummbumm,

Jean qui rit ist nicht so dumm.

Siedler im Moos

Gedanken

Den Vogel erkennt man an den Sedern und am Gesang, und die Munitionsfabrikanter am — dicken Bauch und am neuen Automobil.

* * *
Ein flinkes, großes Maul und ein Hasenherz findet man meist beisammen.

* * *
Mancher verehrt dem andern etwas und wünscht sich heimlich das Hundertsache als Lohn.

Rudolf Erik Niesenmey

Der Boden der Friedensresolution im deutschen Reichstag

Man glaubte und man meinte
Und gab ihm viel Gewicht,
Jetzt spricht Herr Michaelis:
So war es nicht.

Er stünd' auf gleichem Boden,
Das hatte man geglaubt,
Er aber dreht verneinend
Sein Kanzlerhaupt.

Man glaubte und man meinte,
Die Sache wäre klar,
Doch Michaelis sagt, daß
Es nicht so war.

Ihr lieben Leut', man weiß es
Und oft kann es geschehn,
Doch man die Diplomaten
Tut mißverstehen.

Grus

Ein Schieber braucht bei uns nicht gar weit
zu wandern —
Er findet gar bald noch einen — andern.

Rudolf Erik Niesenmey



Srau Stadtrichter: 's Mannevolch hält si wieder quei
gmehget am leste Gundig, underheitli d' Kantonsräth.
Herr Seusi: In Sache? Was
giruehid Ihr werle Giftdrüse
ächt à wieder z'lufere?

Srau Stadtrichter: Gää ja,
d' Bure händ doch's Jagd-
geschäf so untrüll verschakret
und ihr Vertreter händ vorher
gesch im Kantonsräth ghulse
z'wegbrösche, wie wenn ihr Wehler mit Süür und
Slamme dafür wärid, das ist ebe das usgrednet
Mannevolch, wo, wo, wo —

Herr Seusi: Pardon Ehne, 's Halszäpfli lauft Ehne
bla a, Srau Stadtrichter, Sie —

Srau Stadtrichter: Grüen oder bla, es ist halt doch
wahr. Zu was göhnd die in Kantonsräth, wenn s' nüd merked, daß $\frac{1}{2}$ von ihrem Stimmvoch kunterärer
Meinig ist, die die —

Herr Seusi: Das ist nüd halbe so windisch, wie Sie
da freußet, im Gägetell, 's Stimmvoch chunt en Stolz
über, wenn 's ämal gschider gil ist, weder Ihr Us-
erwohlte.

Srau Stadtrichter: Sie händ doch zu allnem ä
glänktli Usred und sää händ Sie. Über i will Ehne
zum vorus säge, wä mir ämal de slicker Tell in Hände
händ, so gil's dämmen anders Laadeschlußgesch und
sää gits.

Herr Seusi: Es hält si wieder ordli Materi gsammlet,
sid i Sie's leiss Mal gsproche ha, tunkt's mi.

Srau Stadtrichter: d' Alkeholläde merwid dänn
ä grad am häibl Nüni zuetha, Herr Herr Herr Seusi,
am häibl Nüni, notiert Sie's nu.

Herr Seusi: J hää leider's Noteß nüd bimer.

*Redaktion: Paul Altheer. Telephon Selnau 1238.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.*



SELNAU
11·11
(FRÜHER 10,000)
A.WELTI-FURRER A.G.